

[declassifieduk.org](https://www.declassifieduk.org)

The UK-backed African regime run by five men

PHIL MILLER

15–18 Minuten

Britische Diplomaten glauben, dass Kamerun, ein Land mit 27 Millionen Einwohnern, von nur fünf Männern geführt wird und dass es "umfangreiche Korruption" gibt.

An der Spitze steht Präsident Biya, der den zentralafrikanischen Staat seit fast 40 Jahren mit eiserner Faust regiert. In seinen späten 80ern regiert er vor allem aus einem Luxushotel in der [Schweiz](#).

Aber Großbritannien unterstützt sein Regime und führte im vergangenen Jahr sechs geheime Anti-Terror-Operationen in Kamerun durch, es kann enthüllt werden.

Sie haben Codenamen wie Cylix, Bacchus und Abbadide.

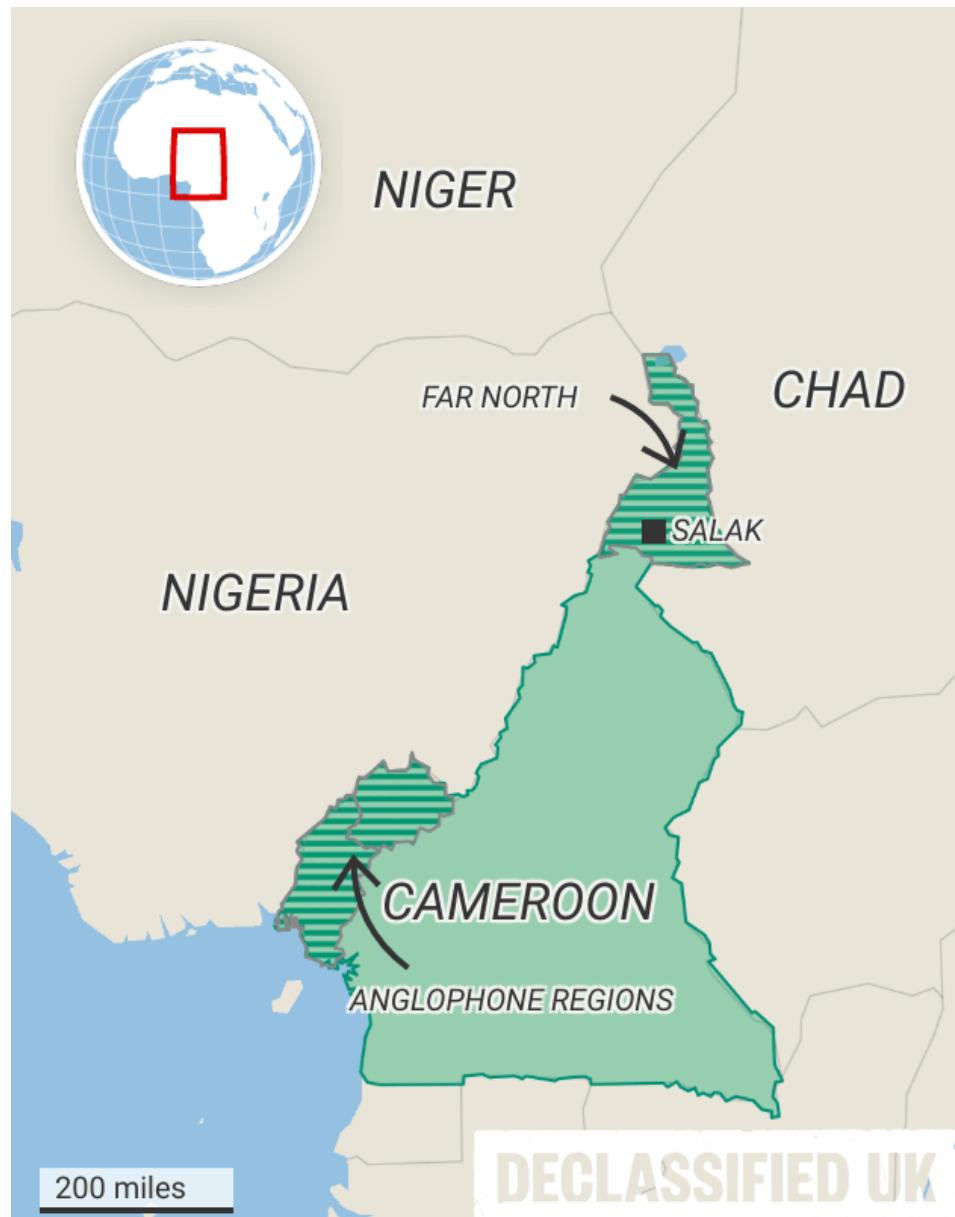
Die meisten Operationen beinhalteten Training und "Kapazitätsaufbau" für Truppen, die die Gruppen Boko Haram und Islamischen Staat angehen.

Dazu gehörten britische Aktivitäten in einer Kaserne im hohen Norden Kameruns, Salak, wo Amnesty International sagt, dass Terrorverdächtige [gefoltert](#) wurden.

Großbritannien baut Trainingsdörfer in Salak für Elite-Kamerun-Einheiten, Dokumente, die von *Declassified Show* erhalten wurden.

Diesen Kräften werden auch schwere Menschenrechtsverletzungen gegen eine englischsprachige „ambazonische“ Bewegung vorgeworfen.

Als Reaktion auf neue Forderungen nach Autonomie von der französischsprachigen Zentralregierung im Jahr 2017 sagte Amnesty, dass mehr als 20 friedliche Demonstranten erschossen und über 500 willkürlich festgenommen wurden.



Unsere Enthüllungen über die britische Unterstützung für Biyas Regime kommen, als Amnesty am Montag eine Kampagne zur Befreiung politischer Gefangener in Kamerun startete.

Fabien Offner, ein Forscher der Gruppe, [sagte](#): "In den letzten fünf Jahren ist die Menschenrechtssituation immer düsterer geworden, da Menschen aus anglophonen Regionen, darunter Journalisten, Menschenrechtsverteidiger, Aktivisten und Unterstützer politischer Opposition, verhaftet und inhaftiert wurden, weil sie ihre Meinung geäußert oder friedlich protestiert haben."

Die britische Regierung ist sich solcher Missbräuche bewusst. Britische Beamte haben privat Präsident Biyas "häufige Inhaftierung von Oppositionellen und ungerechtfertigt breite Verwendung des Anti-Terror-Gesetzes" festgestellt.

Aber Whitehall bietet Biyas Regime beträchtliche Unterstützung. Eine kürzlich durchgeführte britische Operation mit dem Codenamen ODYSSEAN sah einen britischen Offizier der Spezialeinheiten, der eine "Krisenmanagement" -Doktrin für den Präsidenten Kameruns verfasste.

Als Gegenleistung für diese und andere Dienste verlieh Biya dem Offizier – Oberstleutnant „Sid“ Purser – das Äquivalent eines MBE.

Neben der militärischen Unterstützung unterzeichnete Großbritannien im vergangenen Jahr ein [Handelsabkommen](#) über £ 200 Millionen mit Kamerun. Ein britischer Außenminister [traf](#) sich im März 2021 mit Präsident Biya, um über „Investitionsmöglichkeiten“ zu diskutieren, zu denen auch eine [Guinness](#)Guinness-Fabrik [gehört](#).

Ngoh Ngoh und Eko Eko

Lt Col Purser – ein Falklands-Kriegsveteran und Marine-Kommando – ist in Kamerun als „ranghoher Militärberater“ Großbritanniens stationiert.

Dort hat er „einflussreiche Beziehungen“ zu Biyas „rechter Hand“, Ferdinand Ngoh Ngoh und Kameruns Spionagechef Leopold Maxine Eko Eko gepflegt. Kameruns Premierminister und Verteidigungsminister scheinen die anderen einflussreichsten Menschen zu sein.

Ngoh Ngoh kam im Mai 2018 nach Großbritannien, um die britische Geheimdienstgemeinschaft zu besuchen.

Eko Eko leitet den furchterregenden Geheimdienst des Landes, die Generaldirektion Forschung External (DGRE). Britische Diplomaten beschrieben ihn als "Tauben" und sagten, dass seine Spione "zuvor einen schlechten Anspruch auf Compliance hatten", bis er 2010 übernahm.

Amnesty International hat jedoch Vorwürfe der Folter in der gesamten Führung der DGRE von Eko Eko veröffentlicht. Ehemalige Häftlinge sagen, dass hochrangige DGRE-Offiziere von 2013-17 mit Folter davongekommen sind.

Trotz des ausführlichen Berichts von Amnesty traf der britische Verteidigungsminister James Heappey Eko Eko bei einem Abendessen, das der britische Botschafter im vergangenen Frühjahr bei einem Besuch in Kamerun veranstaltete. Der britische Minister wurde informiert, um "die Ansicht zu verstärken, dass der Schutz der Zivilbevölkerung von größter Bedeutung ist".

Ihm wurde auch geraten, Eko Eko für seine Anti-Extremismus-Bemühungen zu „loben“ und ihm „danke“ dafür, dass er die britischen Truppen den „Kapazitätsaufbau“ der DGRE in

Salak, die „nahe am Einsatzgebiet“ liegt, durchführen ließ. Der Spionagechef setzte 32 seiner Männer an der berüchtigten Folterstätte ein, um mit dem britischen Training zusammenzufallen.

Ministerbesuch

Das Briefingpapier des Verteidigungsministeriums (MOD) für Heappeys Besuch wurde von Declassified erhalten. Sie enthüllen das Ausmaß der verdeckten militärischen Rolle Großbritanniens in dem afrikanischen Polizeistaat – wo Frankreich traditionell als die dominantere europäische Macht angesehen wird.

Die Dokumente zeigen, wie britische Diplomaten Biyas „Mängel über Menschenrechte und Demokratie“ übersehen, zum Teil, weil er mit Großbritannien dafür gestimmt hat, den Einsatz von Chemiewaffen durch Russland und Syrien zu verurteilen.

Das Vereinigte Königreich sah Kamerun als "Prioritätslobby-Land" bei der Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OVCW).

"Präsident Biya ist instinktiv ein Befürworter der regelbasierten internationalen Ordnung", betonte der damalige britische Hochkommissar Rowan Laxton.

Ein paar Monate später wurden mehr als 500 Aktivisten der Oppositionspartei, der Bewegung für die Renaissance Kameruns, reportedly zusammengetrieben.

Das Vorgehen brachte Biya Kritik von 14 UN-Menschenrechtsexperten ein, die sich „äußerst Sorgen um Massenverhaftungen friedlicher Demonstranten und politischer Aktivisten machten, die Dissens äußern“. Mehr als 100 Aktivisten dieser Gruppe befinden sich weiterhin in Haft, wie Amnesty am

Montag mitteilte.

Schnelles Interventionsbataillon

Großbritannien unterstützt nicht nur den Geheimdienst Kameruns und arbeitet mit den Spezialeinheiten des Regimes zusammen.

"Der Hauptfokus des britischen Kapazitätsaufbaus in Kamerun" liegt auf dem *Bataillon d'Intervention Rapide* (BIR) oder Rapid Intervention Battalion, wie die Dokumente zeigen.

Dies ist eine gut bewaffnete Elite-Truppe von 10.000 Mann. Ihnen wird vorgeworfen [torture](#), Frauen und Kinder [zu](#) quillen und ein Dorf [villagen](#) niederzubrennen. Die französische, US-amerikanische und israelische Unterstützung für die BIR ist bekannt, während die Rolle Großbritanniens weitgehend verborgen geblieben ist.

Minister Heappey wurde bei seinem Besuch in Kamerun im vergangenen Jahr [auf](#) Twitter mit der BIR fotografiert. In dem Tweet des MOD hieß es, die britischen Truppen arbeiteten "an der Seite der BIR-Truppe Kameruns, um den Zwillingsdrohungen des Islamischen Staates und Boko Haram im Tschadseebecken entgegenzuwirken".

Seine Briefing-Notizen verraten viel mehr über das Ausmaß dieses Einsatzes. Sie zeigen, dass Heappey Oberst Ndongo traf, den BIR-Kommandeur dessen, was das Biya-Regime Operation Alpha nennt - seine Mission gegen Boko Haram.

Heappey wurde gesagt, er solle dem Oberst zu seiner „erfolgreichen“ Arbeit gegen die Terrorgruppe gratulieren und fragen, was das Vereinigte Königreich mehr tun könne. Der britische Minister beobachtete dann, wie britische Truppen in Salak, wo Häftlinge angeblich gefoltert wurden, den Aufbau von

Kapazitäten zur Verfügung stellten.

Ab Januar 2021 wurde ein kurzfristiges Trainingsteam der britischen Armee nach Salak entsandt. Dort führten sie bis etwa Mitte April 2021 „Train and Advice Activity with BIR and DGRE“ durch.

Zu diesem Zeitpunkt erwog Whitehall, „ob sich der Aufbau von Kapazitäten weiterentwickeln sollte, um Funktionen zu unterstützen, zu ermöglichen oder zu begleiten“. Es ist nicht klar, ob diese Entwicklung voranschreitet.

Ein britischer Brigadegeneral, der Kamerun während des Einsatzes besuchte, „merkte die Professionalität“ der BIR und der DGRE an, befürchtete aber, dass ihre Erfolge „im Allgemeinen nur von kurzer Dauer“ seien.

Der ehemalige britische Botschafter glaubte, dass die kamerunischen Sicherheitskräfte "bewundernswert abgeschnitten haben".





Der Minister der Streitkräfte, James Heappey, besuchte die BIR im Jahr 2021 (Foto: MOD)

Wagen von Waffen

Das britische Interesse an Kamerun wuchs, nachdem das benachbarte Nigeria einige MOD-Angebote abgelehnt hatte, um Boko Haram entgegenzuwirken. Die militante Gruppe hat Schulmädchen entführt und terrorisiert die Region des Tschadsees.

Frankreich forderte das Vereinigte Königreich 2016 auf, „mehr zu tun“, um der islamischen Extremistengruppe entgegenzuwirken. Die damalige Premierministerin Theresa May stimmte zu.

Pursers Militärposten in Kamerun wurde gegründet und er konzentrierte sich "auf die Umsetzung von Wirkung in Nordost-Nigeria von außen nach innen".

Er hatte die letzten fünf Jahre damit verbracht, die Terrorismusbekämpfungsbemühungen der britischen Spezialeinheiten in ganz Nordwestafrika zu leiten.

Seine neuere Arbeit in Kamerun hat sich auf Truppen der 1 Scots Specialised Infantry Group verlassen.

Diese Soldaten sind jetzt Teil der Spezialeinsatzbrigade der Armee, einem neuen „Ranger-Bataillon“, das voraussichtlich in Aufstandsbekämpfungssituationen an der Seite von Verbündeten kämpfen wird.

Dieses Konzept wurde bereits in Kamerun erprobt, wo ein

"Austausch von Notizen ... für die britische Gerichtsbarkeit und Waffenbeförderung im hohen Norden sorgt".

Es legt auch die Menschenrechtsbedenken Großbritanniens dar und "was unsere Antwort auf jeden Verstoß wäre". Die Dateien sagen: "Das wird genau überwacht."

Das Risiko ist so hoch, dass die britische Ausbildung "direkt entwickelt wurde, um Elemente, die bereits eingesetzt werden oder in Kürze eingesetzt werden oder werden, zu erzwingen", um Boko Haram oder dem Islamischen Staat im Norden Kameruns entgegenzuwirken.

Dies soll "das Risiko minimieren, dass britische ausgebildete Einheiten in andere Theater umgeleitet werden", ein Hinweis auf Teile des Landes, in denen Englischsprecher um Unabhängigkeit kämpfen.

Das Training umfasst „Mountain-Manöver“ und „gezielte Nutzung von Informationen (um Kollateralschäden zu reduzieren)“. Das MOD behauptet, das Training habe Kameruns Staatssicherheitskräfte „hochwirksam“ gemacht. Das Rote Kreuz bietet im Rahmen der Ausbildung Sitzungen zum Kriegsrecht an.

Private Sicherheitsunternehmen

Die Luftunterstützung für Bodentruppen scheint ein Thema zu sein. Alle drei militärischen Transportflugzeuge der C130 in Kamerun wurden im März 2021 geerdet.

Marshall Aerospace, ein britisches Unternehmen, unterzeichnete 2019 einen Vertrag über die Wartung des Flugzeugs, wartet aber auf die Zahlung von Kameruns staatlichem Ölkonzern.

Heappey wurde angewiesen, Biyas rechte Hand, Ngoh Ngoh, zu bitten, „die Bürokratie freizuschalten“ und die Zahlung durchgehen zu lassen.

Ein anderes britisches Unternehmen, die in Westminster ansässige Torchlight Group, hat Geheimdienstanalystenschulungen für "alle Kraftelemente im hohen Norden" von Kamerun angeboten.

Sie trug dazu bei, „Interoperabilität zwischen allen Agenturen“ wie DGRE und der BIR in den letzten drei Jahren bereitzustellen. Torchlight reagierte nicht auf eine Bitte um Stellungnahme.

Ambazonia

Die Papiere geben einen seltenen Einblick in die Sicht des Auswärtigen Amtes auf den Konflikt in Ambazonia. Die Region war einst eine britische Kolonie namens Southern Camerons. Während der Unabhängigkeitsverhandlungen im Jahr 1961 stimmten die Einheimischen für den größeren, französischsprachigen Teil Kameruns.

Ein föderales System, das eine gewisse Autonomie bewahren sollte, brach allmählich zusammen, und diese Marginalisierung schürte die ambazonische separatistische Stimmung.

Die Dokumente zeigen britische Diplomaten, die feststellen, dass "weit verbreitete Menschenrechtsverletzungen durch Separatisten und Staatssicherheitskräfte" in Ambazonien weiterhin auftreten.

Whitehall glaubt: "Es gibt keine Chance auf - und wenig Unterstützung der Bevölkerung für - Unabhängigkeit ... Aber der Konflikt wird weiter brodeln, es sei denn, die Regierung spricht die vernünftigen Forderungen der gemäßigten Mehrheit an."

Diese „moderaten“ Forderungen werden als größere Autonomie, finanzielle Unterstützung, Schutz der Zivilbevölkerung und Respekt für die Verwendung von Englisch gesehen.

„Weit verbreitete Menschenrechtsverletzungen finden weiterhin statt.“

Britische Beamte glauben, dass Präsident Biya "eine lange Zeit der Verleugnung" der anglophonen Krise hatte und dass sein Verteidigungsminister Joseph Beti Assomo glaubt, dass sie "allein durch militärische Aktionen beendet werden kann".

Bei Heappeys Treffen mit Ngoh Ngoh, der auch Biyas wahrscheinlicher Nachfolger ist, wurde ihm gesagt, er solle darauf hinweisen: "Es scheint immer noch zu viele Anschuldigungen im Zusammenhang mit der anglophonen Krise zu geben, ungeachtet der Möglichkeit von Desinformation [Fake News], müssen alle glaubwürdigen Anschuldigungen untersucht werden."

Ein anfänglicher „Dialogplan“ für die Krise wurde „in Abstimmung mit Sir Jeffrey Donaldson“, einem rechten Abgeordneten in Nordirland, entwickelt.

Donaldson verließ die Friedensgespräche zum Karfreitagsabkommen, hat sich aber als internationaler Konfliktverhandlungsexperte bezeichnet. Er ist jetzt britischer Handelsbeauftragter für Kamerun.

Heappy wurde geraten, dem kamerunischen Spionagechef Eko Eko zu sagen, dass „militärische Operationen nachrichtendienstlich geführt und präzise sein müssen und dass ein Dialog unerlässlich ist, um eine friedliche Lösung des Konflikts zu erreichen“.

Er sollte „unsere eigenen Beispiele/Lektionen aus Nordirland hervorheben, wo das Vereinigte Königreich es nicht immer richtig gemacht hat“ wie Internierung – die Massenhaft von Terrorverdächtigen ohne Gerichtsverfahren.

Ein Sprecher des MOD sagte gegenüber Declassified: „Das Vereinigte Königreich hat sich verpflichtet, mit regionalen Verbündeten in Zentral- und Westafrika zusammenzuarbeiten, um die Gewalt im Tschadseebecken zu bekämpfen.

“Kamerun ist ein wichtiger Partner in diesen Bemühungen und wir untersuchen, welche weitere Unterstützung wir leisten können, um gemeinsame Sicherheitsherausforderungen anzugehen und die Ausbreitung des gewalttätigen Extremismus in der Region weiter einzudämmen.”

Die kamerunischen Behörden reagierten nicht auf eine Bitte um Stellungnahme.